

Katja Frixte

Der zauberhafte Wunschbuch- laden



DRESSLER

dass sie vielleicht auch mal an dich denken müssen und nicht nur an sich selbst.«

Das war nämlich das Problem an der Sache. Lenes Eltern redeten nicht mehr miteinander, seit sich ihr Papa in eine neue Frau verliebt hatte. Ich konnte verstehen, dass Lenes Mutter stinksauer war und keine Lust mehr hatte, hier in unserer Kleinstadt zu leben, wo man sich ständig über den Weg lief. Aber dass sie nun gleich hundert Kilometer wegziehen und dann auch noch Lene mitnehmen wollte, das war einfach nicht in Ordnung.

»Hoffentlich funktioniert das«, sagte Lene. Ich drückte ihre Hand, um uns beiden Mut zu machen.

»Da, sie kommt.« Mein Herz begann, aufgereggt zu klopfen, als Frau Eule ihr Fahrrad gegen den Baum vor ihrem Laden lehnte. Gustaf, der wie immer in dem kleinen Körbchen am Lenker saß, reckte seinen schwarz-grau gestreiften Katzenkopf und sah sich aufmerksam um. Als er uns entdeckte, blickte er schnell in eine andere Richtung.

Lene und ich hielten den Atem an, als Frau Eule pfeifend die Buchladentür aufschloss, Gustaf hineinließ und dann wie jeden Morgen den *Schokahimmel* ansteuerte.

Puh, so weit, so gut.

Herr König schimpfte oft mit Frau Eule, weil sie den Laden offen stehen ließ und jeder Hinz und Kunz die Buchhandlung ausräubern könnte, aber sie strich dann einfach über seinen dicken Goldrahmen und sagte: »Mein bester Spiegel, Bücher kann man nicht stehlen. Sie kommen immer zu ihrem Besitzer zurück.«

Und meistens beruhigte sich Herr König danach ganz schnell wieder.

Kaum war Frau Eule in der Konditorei verschwunden, sprangen Lene und ich auf.

»Ich halte Wache«, rief Herr König, als wir in den Laden stürmten und die Kinderbuchabteilung ansteuerten.

Gustaf sprang aufgereggt hinter uns her und maunzte

